

# top object

## Skulpturale Fassadenstruktur

# Charakterstarke Lebensräume

Die Stadt Herne – mitten in der Metropolregion Rhein-Ruhr gelegen – ist um eine Landmarke reicher. Unweit des Bahnhofs ist nach einem Entwurf von Kleihues + Kleihues Architekten das K111 entstanden, eine hochwertige Anlage mit 36 barrierefreien und seniorenrechtlichen Wohnungen. Ausgestattet mit Geo- und Solarthermie sowie einer Photovoltaikanlage, dient der besonders energieeffiziente Gebäudekomplex als Beispiel für klimagerechte Architektur. Das Mehrfamilienhaus soll von der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB) eine Zertifizierung in Gold erhalten.

Schon von Weitem sichtbar, bildet das K111 unweit des Herner Bahnhofs eine Art Eingangstor zum Stadtzentrum. Ein abgestuftes Volumen mit seitlich sechs und in der Mitte acht Etagen greift die Höhenentwicklung der benachbarten Gebäude auf und stellt so gleichzeitig eine Harmonie im bisher heterogenen Stadtbild an dieser Stelle her. Die Anforderungen an den Komplex waren klar formuliert: Komfortabel und nachhaltig sollten die Wohneinheiten sein. Die insgesamt 36 Zwei- bis Vier-Zimmer-Wohnungen haben eine Größe von 60 bis 118 m<sup>2</sup>, sind barrierefrei und verfügen über großzügige Loggien oder Balkone. Durch die Abstufung des Baukörpers entstehen zusätzlich Dachterrassen.

Für die Gebäudehülle fiel die Wahl auf das Material Klinker aus dem Nottulner Werk Hagemeister. Die Ziegelfassade, verarbeitet mit

der Sortierung „Holsten GT“ im Dünnformat, ist umlaufend gebändert und knüpft mit dem dunkelroten Stein mit charaktervollem schwarz-anthraziten Kohlebrand an die bauliche Tradition des Ruhgebiets an. „In dem Zusatz der unregelmäßigen Kohlebrandspuren bietet der Stein ein weiteres unverwechselbares Charakteristikum. Diese dem Klinker bereits aufgebrannte Patina schafft eine Individualität und Vielfalt im Fassadenbild“, sagt Projektarchitekt Jan Kleihues vom ausführenden Büro. Die Fassade ist in einem Blockverband vermauert, d. h. wechselnd in Kopfschicht und Läuferschicht, wobei Letztere in einem Mauerwerksrelief um 2,5 cm eingerückt ist. Dies verleiht dem Wohnhaus eine besondere Plastizität und eine skulpturale Erscheinung. Die Fassadenstruktur wird so optisch und haptisch erfahrbar. Ein bis auf die Eingangsbereiche geschlossener Sockel unterstreicht den solitärhaften Charakter. Das ausgeprägte Mauerwerksrelief im Sockelbereich mit diversen Formklinker-Ausprägungen ist ein optisches Highlight und dient der zusätzlichen Gliederung des Komplexes. „Der Sockel bekommt durch die Schrägsetzung der Klinkersteine als Vermittler zwischen den Hauseingängen eine zusätzliche Akzentuierung“, weiß Jan Kleihues. Eine einzigartige Formensprache wird zudem durch die abgerundeten Gebäudeecken erzielt, die den Baukörper weich in die Straße einmünden lassen. „Während bei einem klassischen Blockverband die Eckausbildung den Wechsel von Läufer zur Kopfschicht erfordert, konnte durch die runde Ausformulierung an der Straßenecke die Schichtfolge beibehalten werden“, ergänzt Kleihues. „In den um 90° abknickenden Loggien haben wir uns dann der notwendigen Dehnfugen bedient, um den Schichtwechsel zu umgehen. Die Schichtung von Kopf und Läufer ist so auf allen Fassaden gleich.“ Die Klinker-Verblendung ist bis in das Innere der Loggien fortgeführt. Zur Straße hin gibt es eingezogene Loggien, zum ruhigen, abgeschirmten Innenhof entfaltet sich die Fassade durch auskragende Balkone.



## Projektdaten

**K 111, Herne – D**

**Architektur**  
Kleihues + Kleihues,  
Berlin

**Bauherr**  
A + L Kleyboldt  
Wohnen GbR, Herne

**Klinker**  
Holsten GT + diverse Form-  
klinker-Ausprägungen

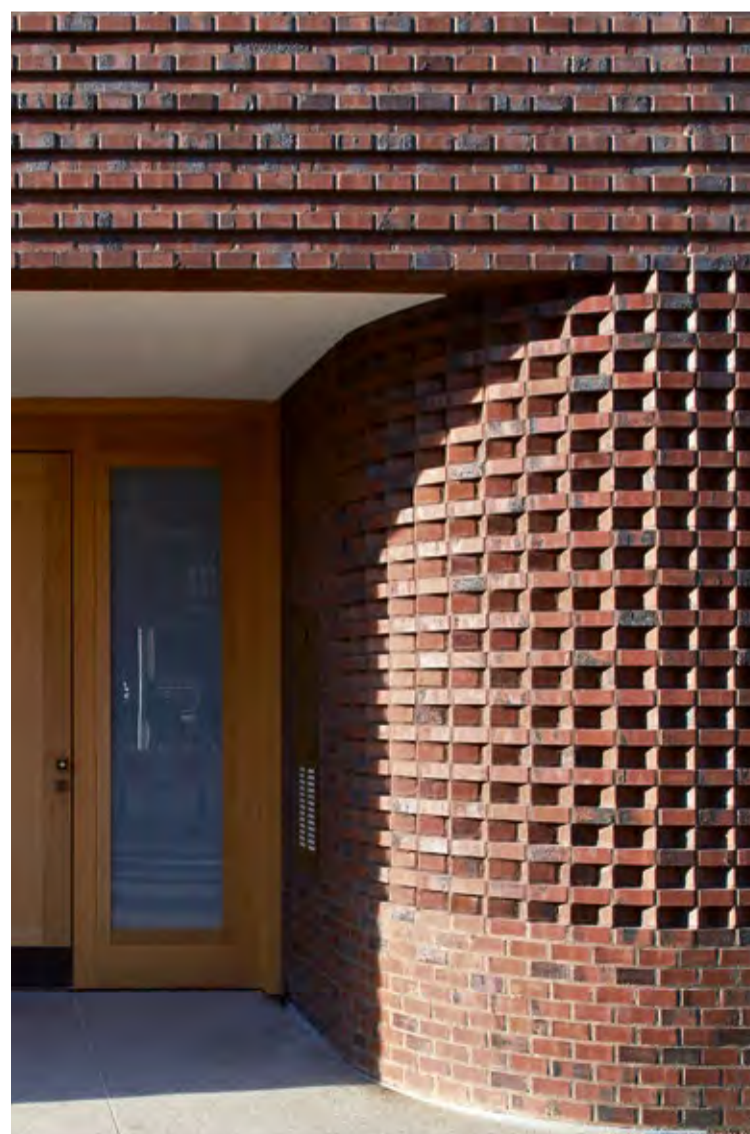
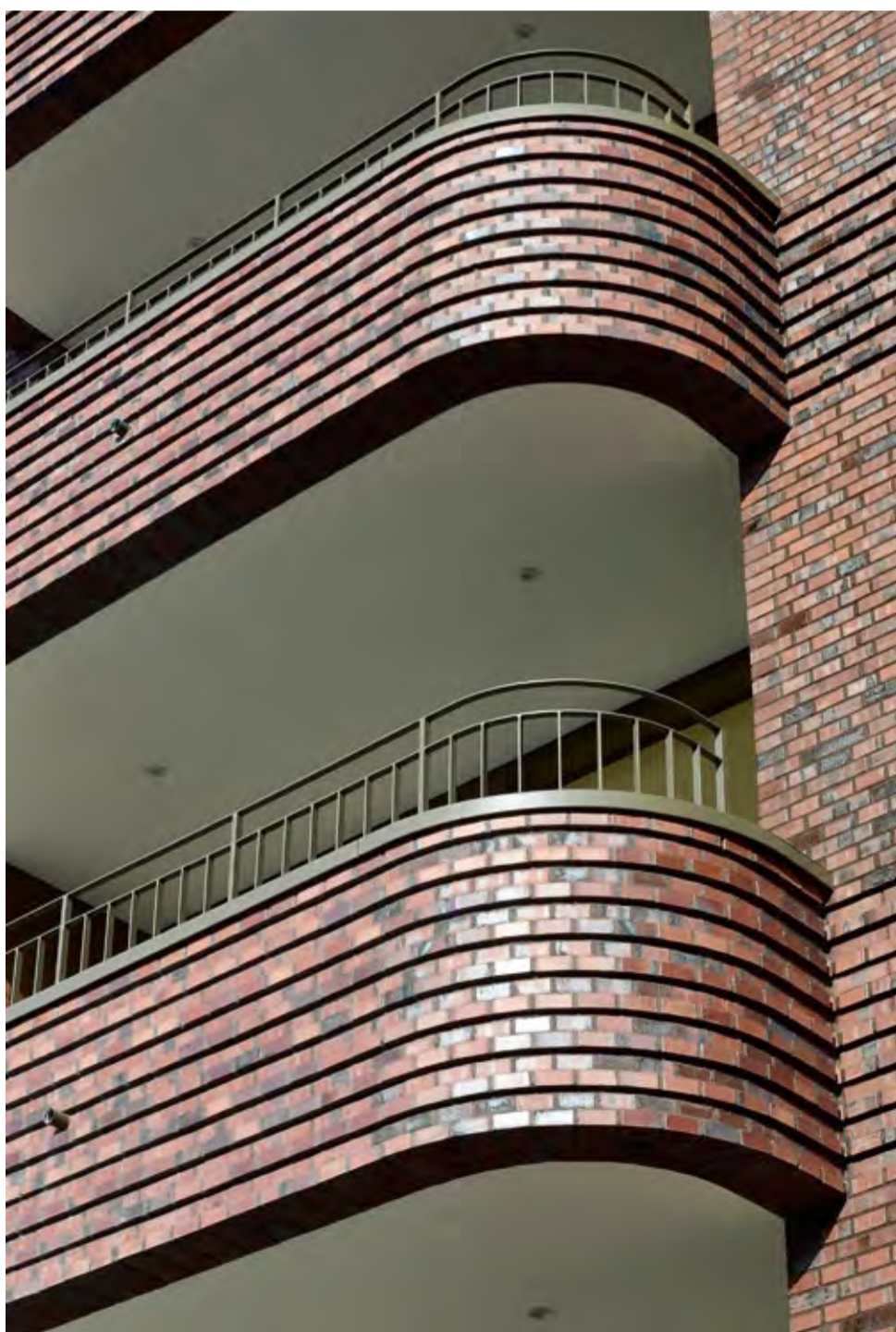
**Format**  
DF (240 x 115 x 52 mm)





„In dem Zusatz der unregelmäßigen Kohlebrandspuren bietet der Stein ein weiteres unverwechselbares Charakteristikum. Diese dem Klinker bereits aufgebrannte Patina schafft eine Individualität und Vielfalt im Fassadenbild.“

— Jan Kleihues,  
Kleihues + Kleihues, Berlin



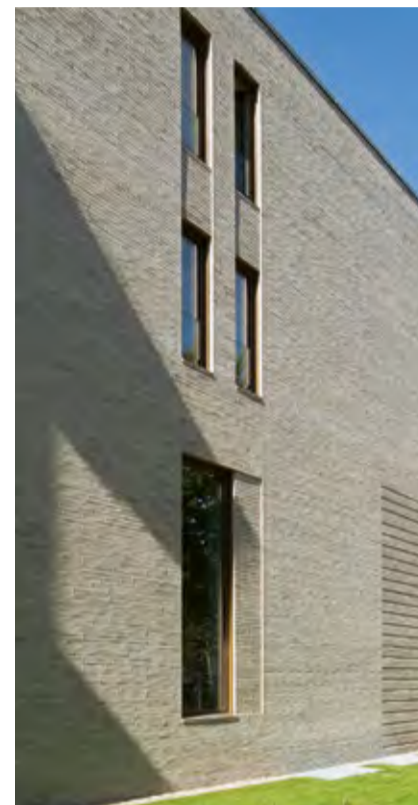


Das Projekt wurde mit dem Brandenburgischen Baukulturpreis 2021 ausgezeichnet.



„Nach mehreren Bemusterungen in Zusammenarbeit mit Hagemeister entschieden wir uns für den hellen Vormauerklinker mit eingebrannter Ton-Schlämme. Die Lebendigkeit dieses Klinkers ergänzt die Putzbauten perfekt.“

— Walter Vielain,  
Abelmann Vielain Pock Architekten BDA, Berlin



# Spiel der Ornamente

## Projektdaten

**Amtsgericht,  
Königs Wusterhausen – D**

**Architektur**  
Abelmann Vielain  
Pock Architekten BDA, Berlin

**Auftraggeber**  
BLB im Auftrag des Landes  
Brandenburg

**Klinker**  
Kristiansund HS

**Format**  
ModF (290 x 115 x 52 mm)

**Verklankerte Fassadenfläche**  
ca. 2.100 m<sup>2</sup>



Im brandenburgischen Königs Wusterhausen ist in einem Ensemble aus zwei denkmalgeschützten Gebäuden und einem Neubau nach einem Entwurf von ABELMANN VIELAIN POCK ARCHITEKTEN BDA ein hochmodernes Gericht entstanden. Der Erweiterungsbau fügt sich mit seiner feinsinnigen Architektur nahtlos in den Bestand ein und besticht durch besondere Mauerwerksornamentik. Für die Fassadengestaltung setzten die Architekten auf Klinker von Hagemeister. Die Nordbrand-Sortierung „Kristiansund HS“ passt sich mit seinem hellen Ton den Fassaden der zwei Altbauten optimal an.

Die Bestandsgebäude, Amtsgericht und Gefängnis mit Beamtenhaus, wurden 1914 erbaut und stehen unter Denkmalschutz. In einer sinnvollen Erweiterung ergänzt der Neubau den Bestand und vergrößert die Flächen des Amtsgerichtes auf etwa das Dreifache. Acht neue Gerichtssäle mit Wartebereichen und Sicherheitszonen, das Grundbucharchiv sowie Servicestellen des Gerichts finden hier nun Platz.

Der helle Hagemeister-Klinker der Handstrich-Sortierung „Kristiansund HS“ im langgestreckten, schmalen Modulformat orientiert sich in seiner Farbigkeit, Materialität und Oberflächenstruktur an den bestehenden Bauten, die hell verputzt und teilweise ornamentiert sind.

„Nach mehreren Bemusterungen in Zusammenarbeit mit Hagemeister entschieden wir uns für den hellen Vormauerklinker mit eingebrannter Ton-Schlämme. Die Lebendigkeit dieses Klinkers ergänzt die Putzbauten perfekt“, erläutert der Projektarchitekt Walter Vielain. Die horizontale Gliederung orientiert sich ebenfalls an den bestehenden Gebäuden. Vielain sagt weiter: „In Anlehnung an die Bossierungen und Gesimse erhielten die neuen Fassaden unterschiedliche Relieferungen des Ziegelmauerwerks – bündige und zurückliegende Fugen, schräg versetzte sowie vor- und rückspringende Klinker. Die Klinkerfassade fügt sich in das historische Ensemble, setzt sich dennoch als eigenständiges Element ab.“ Jede der zahlreichen Mauerwerksstrukturen wurde vorher an einem detaillierten Mockup vor Ort ausgearbeitet und begutachtet.

Analog der Außenfassade wurde in den repräsentativen und stark beanspruchten Innenbereichen des Amtsgerichtes der Hagemeister-Klinker auch als Innenverblendung mit ausgeprägtem Relief eingesetzt. So konnten außenraumähnliche und zugleich sehr nachhaltige Wandoberflächen entstehen. Weitere wichtige Gestaltungselemente wie Steinputze in Alt- und Neubau, Holzvertäfelungen und Natur- bzw. Kunststein für den Boden ergänzen den Baustoff Klinker stimmig.

# Zwei Gebäude, zwei Charaktere, ein Look



Fotos: Andreas Secci

Das Projekt ist LEED (Leadership in Energy and Environmental Design) zertifiziert. In den eingesetzten Ziegel sind 30 % Ziegelmehl enthalten, d.h. werksintern wiederverwertetes Material. Dies schlug sich im LEED-Scoring positiv nieder.





Ein komplett neues Gewerbequartier entsteht auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs von Köln-Mülheim. Sein Name: I/D Cologne. Auf insgesamt sieben Hektar stehen dann 160.000 m<sup>2</sup> für Büroflächen zur Verfügung. Der Masterplan für das gesamte Areal und der Entwurf für die beiden ersten Bürogebäude – „Haus am Platz“ und „Patiohaus“ – stammen von RKW Architektur +. Für die Fassadengestaltung wählten die Architekten den Baustoff Klinker. Die Hagemeister-Sortierungen „Holsten GT“ und „Liverpool GT“ knüpfen an die benachbarte Klinkertradition an und garantieren eine langlebige und robuste Fassade.

Vis-à-vis des denkmalgeschützten Komplexes des Drahtherstellers Felten und Guillaume liegen die zwei ersten Gebäude des I/D Cologne an einem neuen Quartiersplatz. Die beiden Häuser bilden gemeinsam eine städtebauliche Blockrandbebauung mit gleichen Geschosshöhen, sind jedoch real geteilt. Durch die Klinkerfassaden sind beide Komplexe eindeutig verbunden, aber differenziert durch eine unterschiedliche Gliederung: einmal horizontal, einmal vertikal.

Das Architekten-Team entschied sich für die in satten Brauntönen changierende Urbrand-Sortierung „Liverpool GT“ für das nördliche „Haus am Platz“, während das südliche „Patiohaus“ mit der dunkelroten Urbrand-Sortierung „Holsten GT“ verarbeitet wurde. Dabei kamen für beide Fassaden Klinkerriemchen im Dünnformat zum Einsatz. Mit ihrem dezenten Kohlebrand knüpfen beide Steinsorten im Duett an die bauliche Tradition an. Auch im Detail ging es bei der Gestaltung um das Spiel mit Gemeinsamkeiten und Gegensätzen. So setzten die Planer bei beiden Fassaden auf die lebendigen Farbabstufungen des Materials und attraktive Licht-und-Schatten-Effekte, andererseits kontrastiert die reduzierte Homogenität der südlichen Fassade mit dem expressiven Charak-

ter der Vor- und Rücksprünge sowie den erhabenen Ziegelreihen des nördlichen Bauteils.

„Die historische Nachbarschaft mit ihren Industriedenkmalern in klassischem Ziegelmauerwerk war für uns Inspiration, aber gleichzeitig auch Ansporn zu architektonischer Qualität – mit Wertigkeit und Atmosphäre“, sagt Christian Hein vom ausführenden Büro. In der Gesamtbetrachtung integrieren sich die Klinker als wichtige Elemente in das gestalterische Konzept – benutzbar, stabil, fast schon rau. Im Foyer wurden zudem Akustikklinker von Hagemeister zur Schallreduktion eingesetzt.



„Die historische Nachbarschaft mit ihren Industriedenkmalern in klassischem Ziegelmauerwerk war für uns Inspiration, aber gleichzeitig auch Ansporn zu architektonischer Qualität.“

— Christian Hein,  
RKW Architektur +, Düsseldorf

#### Projektdaten

I/D Cologne – D

Architektur  
RKW Architektur +,  
Düsseldorf

Klinkerriemchen  
Holsten GT und Liverpool GT

Format  
DF (240 x 15 x 52 mm)

Verklinkerte Fassadenfläche  
ca. 5.000 m<sup>2</sup>



**Projektdaten****THEO, Husum – D****Architektur**Tchoban Voss Architekten  
GmbH, Hamburg mit  
Planwerk Eins Architekten,  
Hamburg**Bauherr**

Husum Shopping Center GmbH

**Bauausführung**Heinrich Kersten  
Baugesellschaft mbH, Drelsdorf**Klinker**

Weimar HS

**Format**DF (240 x 115 x 52 mm)  
sowie Formsteine in  
ähnlicher Dimension**Verklinkerte Fläche**ca. 1.000 m<sup>2</sup>

# Shopping hinter nordischem Design

**Eine zeitgenössische Architektursprache in Einklang bringen mit historischen Bauten – diese Gratwanderung ist mit THEO, dem neuen Shoppingcenter im Stadtkern von Husum, gelungen. Die Strukturierung der Gebäudehülle durch großzügige Fensterflächen und vertikale Pfeiler abstrahiert das Fassadenbild des angrenzenden Bestands. Der Klinker, der an den Pfeilern sowie am Gesims Verwendung fand, greift zudem die Liebe zum Handwerk auf, die tief verwurzelt ist im nordischen Gemüt.**

Inmitten der Innenstadt Husums ist unweit der altherwürdigen Marienkirche ein neues Shoppingcenter entstanden: THEO. Auf 12.000 Quadratmetern Verkaufsfläche inklusive Food Court finden Touristen und Bewohner alles, was das Herz begehrt. Der Haupteingang liegt an der Großstraße, direkt in der Fußgängerzone. Zugänglich ist der Neubau darüber hinaus auch von der Schloßstraße und vom Quickmarkt.

Für den Entwurf kooperierte das renommierte Hamburger Büro TCHOBAN VOSS Architekten mit PLANWERK EINS. „Wichtig war uns eine moderne Gestaltung mit eigener Identität, die sich in den Kontext der bestehenden Bebauung mit zum Teil historischen Häusern einfügt“, erläutert Projektmitarbeiterin Karolin Wilkens. Die größte Herausforderung stellte dabei die Einbindung der großflächigen Bebauung in die kleinteilige Struktur der Innenstadt dar. Gelöst wurde dies

durch die Architektur: Während die Fassade an der Schloßstraße und am Quickmarkt hinter der bestehenden Bebauung eingerückt ist und sich zurücknimmt, präsentiert sich der anteilig kleine Abschnitt an der Großstraße prominent mit einer großzügigen, verglasten Eingangssituation.

Drei Lichtgiebel im Obergeschoss setzen Akzente und sind eine Reminiszenz an die Erker und Giebel, die sich in der Stadtsilhouette Husums zu Genüge finden.

Der Klinker an der Fassade des Einkaufszentrums findet sich an zahlreichen Bauten in der Nachbarschaft wieder. Das ist kein Zufall, schließlich eignet sich der Baustoff ideal für das Küstenklima. „Der Einsatz von Klinker ermöglichte zudem eine interessante Strukturierung und Profilierung der Fassade mit Pfeilern und Gesims“, ergänzt Karolin Wilkens. Passend zum maritimen Flair der Hafenstadt wählten die Architekten mit „Weimar HS“ einen hellen Stein. Seine weiß-hellbeige Farbe mit dezemtem Kohlebrand ergänzt sich gut mit den bronzefarbenen Fensterrahmen.

Die Handstrich-artige Oberfläche trägt der Liebe zum Handwerk, die typisch ist für nordisches Design, Rechnung. Verarbeitet wurde der Stein im Dünnformat. „Dadurch erzielen wir ein modernes Fassadenbild sowie eine ruhige farbliche Wirkung“, sagt die Projektmitarbeiterin und fügt abschließend hinzu: „Das dezente Ornament aus farbig glasierten, eingestreuten Klinkern zitiert das handwerkliche Element.“







„Der Einsatz von Klinker ermöglichte zudem eine interessante Strukturierung und Profilierung der Fassade mit Pfeilern und Gesims.“

— Karolin Wilkens,  
TCHOBAN VOSS Architekten



# Ausgefeilte Klinkerbänderung

Unweit des Zürichsees sind nach einem Entwurf der Roefs Architekten AG aus dem schweizerischen Zug zwei einzigartige Mehrfamilienhäuser entstanden.

Die exklusiven Apartmentkomplexe mit je zehn Eigentumswohnungen geben einen unverbauten Ausblick auf den See, dem Herzstück von Zürich. Um den markanten Gebäuden einen nachhaltigen und beständigen Charakter zu verleihen, wurde der Baustoff Klinker verarbeitet. Die Hagemeister-Sortierung „Liverpool GT“ erzeugt eine hohe Wertigkeit und zeigt ihre Vielseitigkeit in der besonderen Formgebung.

Die eigenständige Kubatur der Neubauten mit einem Grundriss, der einer Baumkrone nachkommt, verzahnt sich geschickt mit der umliegenden Landschaft. Dabei vermeidet die Formgebung das direkte Vis-à-vis zum Nachbarn und bietet vielseitige Ausblicke. Die weichen Rundungen der Gebäude geben dem Projekt nicht nur eine extravagante Erscheinung, sondern stellten alle Beteiligten während der Planungsphase vor eine große Herausforderung.

Die bestehende Bebauungsstruktur wurde in den Entwurf mit einbezogen. So integrieren sich die beiden Gebäude aufgrund ihrer Materialisierung und der Fassadengliederung in die Umgebung. Die sorgfältige Gestaltung – von der Form über die Grundrissgestaltung bis zur Detaillierung – schafft in Kombination mit viel Grün eine hohe Aufent-

haltsqualität und einen Mehrwert für das Quartier. Das Grundstück wird dank der neuen Häuser im Sinne der inneren Verdichtung maximal ausgenutzt. Durch die gekonnte Grundriss- und Höhengestaltung profitieren alle Wohnungen von Aus- und Durchblicken sowie von optimalem Lichteinfall und dem großzügigen Außenraum. Die markante Architektur des Baukörpers wird durch weit auskragende Eckbalkone charakterisiert.

Die Architekten setzten bei der Wahl der Materialien auf die Faktoren Wertigkeit und Beständigkeit. So kam für die zweischalige Fassade der Baustoff Klinker von Hagemeister zum Einsatz. Die in satten dunkelbraunen Grundtönen changierende Sortierung „Liverpool GT“ mit anthrazitfarbenen Kohlebrand-Aufschmauchungen gibt den Neubauten einen massiven und standfesten Charakter. Der dunkle Stein steht in starkem Kontrast zur hellen Fuge. Eine horizontale Bänderung mit vor- und rückspringenden Klinkern bringt ferner eine sanfte Bewegung in die Fassade. Die abgesetzten Klinkerbänder umfließen die organisch geformte Gebäudehülle und gliedern die Mauerwerksflächen optisch ansprechend auf. Qualitätsvolle und nachhaltige Materialien im Innen- und Außenbereich, wie etwa Holz und Metall für die Fenster, die durch ihre Größe viel Licht ins Innere lassen, sowie Terrazzobelag im Treppenhaus sorgen für einen hohen Wohnkomfort.

## Projektdaten

### Mehrfamilienhäuser in Zürich

#### Architektur

Roefs Architekten AG,  
Zug, CH

#### Klinker

Liverpool GT

#### Format

NF (240 x 90/115 x 71 mm)

#### Verklinkerte Fläche:

ca. 930 m<sup>2</sup>

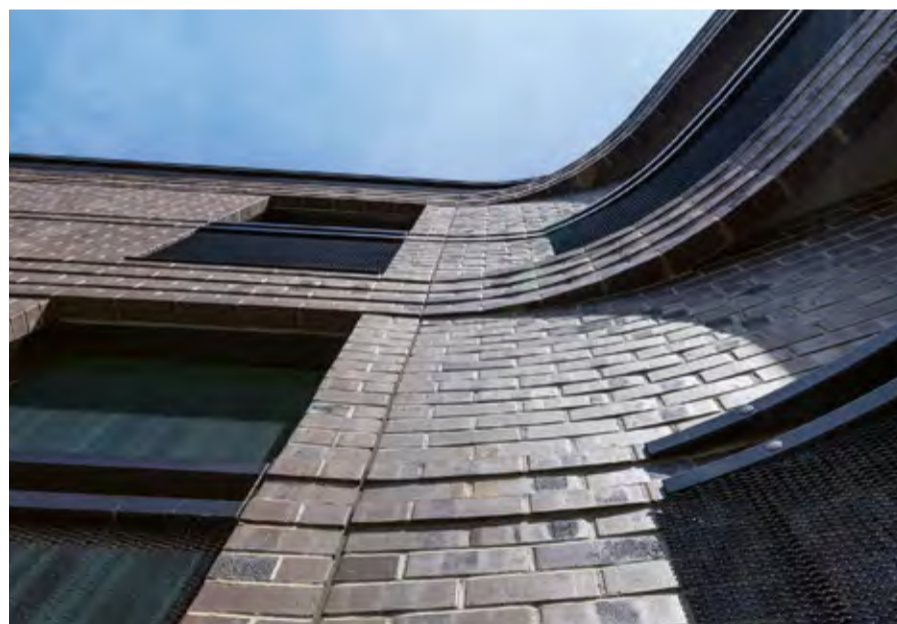




Mehrfamilienhäuser in Zürich



Fotos: Florian Selig



„Wir haben für dieses Projekt bewusst nur Materialien ausgewählt, die sich durch eine hohe Wertigkeit und eine lange Beständigkeit auszeichnen.“

— Roefs Architekten AG

# Neues Leben auf der Industriebrache

Raffiniertes Aufeinandertreffen von geschmackvollem Wohnraum und lebendigen Dienstleistungs- und Gewerbeflächen: Das Carba-Areal in Liebefeld an der südwestlichen Stadtgrenze zum schweizerischen Bern zeigt ein vielseitiges Ensemble historischer und moderner Gebäude. In direkter Nachbarschaft zu den VIDMARhallen, einem ehemaligen Industrieareal, ist nach einem Entwurf von Rykart Architekten eine urbane Überbauung mit unterschiedlichen Nutzungen realisiert worden. Die weiß-hellbeige Sortierung „Östersund HS“ passt sich harmonisch in das Umfeld ein.

2020 wurde mit der Überbauung Carba der letzte Baustein des Projektes rund um den ehemaligen Standort von Carba Gas fertiggestellt. Aus den benachbarten VIDMARhallen entwickelte sich die Volumetrie und Situierung der Baukörper. Dabei positionieren sich vier Komplexe rund um einen zentralen Platz und verbinden die beiden gewachsenen Industriebereiche Carba und Vidmar miteinander. 95 Wohnungen mit zweieinhalb- bis viereinhalb Zimmern sind hier entstanden. Im Erdgeschoss entlang der ehemaligen Werkgasse befinden sich zweigeschossige Ateliers mit halbprivaten Vorplätzen, die sowohl Wohnen als auch Arbeiten zulassen.

„Durch die zurückhaltende Materialisierung in Sichtbeton und Sichtmauerwerk erhalten die Neubauten einen eigenständigen Ausdruck und fügen sich harmonisch in die benachbarten Industrieareale ein“, sagt Projektarchitekt Urs Brantschen vom ausführenden Büro. Für die Fassadengestaltung wählten die Architekten eine Sortierung aus dem Nottulner Klinkerwerk Hagemeister – den Handstrich-Ziegel „Östersund HS“. Die Steine geben der Gebäudehülle mit ihren weiß-hellbeige und grau-beige changierenden Nuancen sowie dem dezenten Kohlebrand Plastizität. „Das zurückhaltende Fassadenbild lebt von der besonderen Klinkeroberfläche sowie dem feinen Spiel der Farben“, so Brantschen. Diese harmonisieren zudem mit den Betonplatten im Innenhof, die aus der ursprünglichen Industrienutzung erhalten sind.

Weitere Materialien wie helle Fugen, Fensterbänke in Beton und Fensterfüllungen in Wellblech runden das einheitliche Bild ab. In der Mitte des begrünten Innenhofs können die Bewohner auf Sitzelementen aus Holz verweilen. Das Areal lebt vom Zusammenspiel zwischen Alt und Neu. Es gibt klare öffentliche Räume mit urbanem Leben und einem Nebeneinander mit Industriecharakter.



**Projektdaten**  
Carba Areal,  
Bern-Liebefeld – CH

**Architektur**  
Rykart Architekten AG,  
Liebefeld, CH

**Projektarchitekten**

Urs Brantschen,  
Anna Martin

**Klinker**  
Östersund HS

**Format**  
250 x 120 x 62 mm

**Verklinkerte Fläche**  
ca. 3.600 m<sup>2</sup>





„Das zurückhaltende  
Fassadenbild lebt  
von der besonderen  
Klinkeroberfläche  
sowie dem feinen  
Spiel der Farben.“

— Urs Brantschen, Rykart Architekten AG,  
Liebefeld, CH





„Formale Vorbilder hinsichtlich der Fassadengestaltung waren eine ganze Reihe qualitativ, den Stadtraum von Augsburg prägender Gebäude.“

— Bastian Grupp,  
3+architekten glogger.müller.blasi, Augsburg



**Projektdate**

**Neubauegebiet Beethovenpark,  
Augsburg – D**

**Architektur**

3+architekten glogger.  
müller.blasi, Augsburg

**Bauherr**

privat

**Klinker**

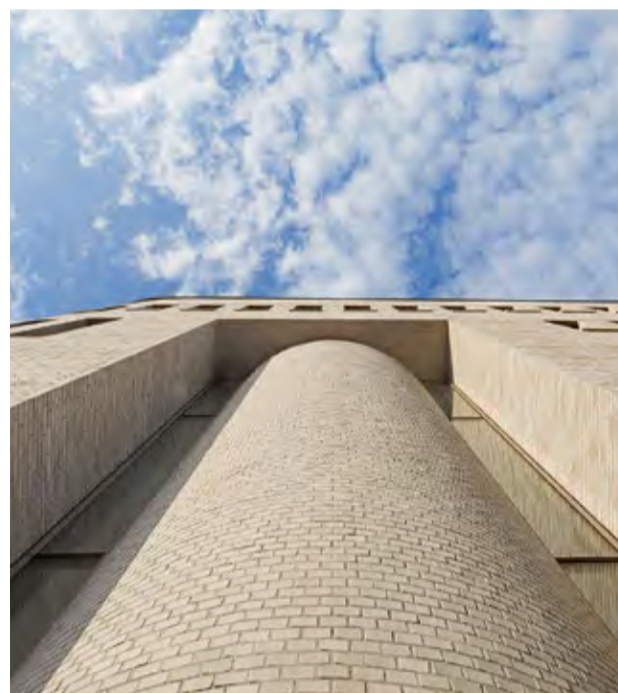
Kristiansund HS

**Format**

DF (240 x 115 x 52 mm)

**Verlinkerte Fläche**

ca. 5.400 m<sup>2</sup>, 345.000 Stück



# Reduktion auf das Wesentliche

**Gründerzeit zeitgemäß interpretiert: So lässt sich der gestalterische Ansatz des Neubaus am Eingang des Augsburger Quartiers Beethovenpark zusammenfassen. Die imposante Erscheinung gemischt genutzter Bauten, wie sie im späten 19. Jahrhundert üblich waren, trifft hier auf eine bewusst minimalistisch ausgearbeitete Gebäudehülle. Sie steht in starkem Kontrast zur Neo-Renaissance und greift stattdessen die Stilistik der Gegenwartsarchitektur auf. Mit ihrem Entwurf haben sich 3+architekten glogger.müller.blasi den 1. Platz beim Einladungswettbewerb gesichert.**

Der Beethovenpark, erbaut auf einer ehemaligen Industriebrache, ist das größte Wohnneubauegebiet in zentraler Lage von Augsburg. Direkt am Eingang zum Quartier ist eine Landmarke mit Nutzungsmix entstanden.

„Drei grundsätzliche Aspekte begründen den Entwurf: eine eindeutige Adressbildung für den Hauptmieter, die Schaffung eines öffentlichen Platzes und ein ruhiger, beschützt und uneinsehbar gelegener Innenhof mit hohen Nutzungs- und Aufenthaltsqualitäten“, erläutert Projektar-

chitekt Bastian Grupp vom verantwortlichen Büro 3+architekten glogger.müller.blasi.

Als „Haus ohne Rückseite“ mit einem triangulären Grundriss konzipiert, bietet das dreigeschossige Gebäude im Erdgeschoss Einzelhandelsflächen, darüber befinden sich Wohnungen und eine Kapelle. Sie ist geschossübergreifend im 1. und 2. OG im „Bug“ des Hauses untergebracht und über eine Wendeltreppe, die an der Außenwand sichtbar gemacht wurde, vom Foyer aus zu erreichen.

Mit seiner kraftvollen Großform reiht sich das Gebäude typologisch ein in die bestehende Umgebungsbebauung. „Formale Vorbilder hinsichtlich der Fassadengestaltung waren eine ganze Reihe qualitätsvoller, den Stadtraum von Augsburg prägender Gebäude. Bei ihnen wird regelmäßig – unabhängig von Baujahr und Entstehungszeitpunkt – das Thema Sichtmauerwerk in Kombination mit einer Lochfassade als Ausdruck einer zeitlosen, im besten Sinne nachhaltigen Architektursprache aufgegriffen“, sagt Bastian Grupp. So entschieden sich die verantwortlichen Architekten für eine Gebäudehülle aus Klinker, die sich durch eine strenge Gliederung mit nur wenigen Elementen auszeichnet.

Eine besonders ordnende Bedeutung fällt dabei den Fenstern zu, die in den beiden Wohngeschossen durchweg in einem einheitlichen Format gehalten sind. Zudem ist die weitere Materialauswahl auf Sichtbeton sowie Holz- bzw. Aluminiumrahmen für die Glasflächen beschränkt, um sich auf das Wesentliche zu reduzieren.

Bei der Gestaltung des Mauerwerks sowohl für das Bauwerk als auch die Begrenzung des Vorplatzes fiel die Wahl auf die Hagemeister-Sortierung „Kristiansund HS“ im Dünnformat. Der helle Handstrich-Stein erhält im Kontext der zeitlosen Architektur universellen Charakter und fügt sich harmonisch in das städtebauliche Gesamtbild ein. Die sanft changierende Farbgebung im beigen Spektrum sorgt trotz der Größe des Baukörpers für ein dezentes, gestalterisch leichtes Fassadenbild.



Das Projekt stand auf der Shortlist des Fritz-Höger-Preises für Backsteinarchitektur 2020.



Fotos: Florian Seig

# Ästhetik folgt der Funktion

1979 erbaut, hat die heutige Richard-Wagner-Grundschule im Berliner Ortsteil Karlshorst über die Jahrzehnte verschiedene Schulformen beherbergt. Nun stand eine Generalüberholung an, im Zuge derer auch die Sporthalle entkernt und barrierefrei neugestaltet wurde. Das Konzept für die Instandsetzung des Gebäudes aus DDR-Zeiten stammt aus der Feder der Maedebach & Redeleit Gesellschaft von Architekten mbH. Ihr Hauptanliegen: einen Beitrag zum Erhalt des baulichen Erbes zu leisten und gleichzeitig ein Material auszuwählen, das eine optische Verbindung zum Schulgebäude schafft.

Bei der Sporthalle handelt es sich um einen für die ehemalige DDR typischen Stahlbetonskelettbau in Systembauweise, dessen Dachdecke aus vorgespannten trapezförmigen Faltenwerkträgern besteht. „Daraus ergibt sich am Dachrand ein charakteristisches Profil, das in den ostdeutschen Bundesländern an vielen Sportstätten, aber auch an Kaufhallen oder Werkstattgebäuden vorzufinden war und das Ortsbild prägte. Vielfach wurde dieser Bautyp jedoch überformt und die VT-Falte dabei den Blicken entzogen“, so leitender Architekt Mario Maedebach. Deswegen sollte die Dachkonstruktion – sowohl außen als auch innen – sichtbar bleiben. „Dank des farbigen Dachrandes wird der charakteristische Linienzug betont und erlebbar gemacht. Das Motiv sorgt für einen Wiedererkennungswert und ist identitätsstiftend“, ergänzt Mario Maedebach.

Die Sporthalle erhielt eine neue Fassade aus Klinker. Handstrich-Steine der hellen Hagemeister-Sortierung „Weimar HS“ wurden an ihr mit dicken Lagerfugen und trockenen Stoßfugen vermauert. „Der Ziegel betont die Horizontalität des Hallenbaukörpers, der auf diese Weise eine gute Basis bildet für die bekrönende Dachlandschaft“, erklärt Mario Maedebach.

Obgleich die Sporthalle mit dem besonderen Dach als Solitär in Erscheinung tritt, haben die Architekten mit der neuen Gebäudehülle aus Klinker ein verbindendes Element zur Umgebungsbebauung geschaffen. Die weiteren Schulgebäude und die Wohnhäuser in der Nachbarschaft haben Putzfassaden im Farbspektrum von Weiß über Gelb bis hin zu Orange. Der „Weimar“-Klinker von Hagemeister, so der leitende Architekt, „verfügt über ein Beige-Spektrum mit leichten Nuancen und manchmal etwas kräftigerem Farbsprenkeln. Damit schafft der langlebige Handstrich-Stein auf natürliche Weise eine Brücke zu den Farbönen in der Umgebung, ohne sie auszusprechen.“

Letztlich überzeugte Backstein als Baustoff auch aufgrund seiner Robustheit: „Beim Klinker folgt die Ästhetik der Funktion“, resümiert Mario Maedebach. „Das Material erfüllt einerseits seinen Zweck als grundlegendes Konstruktionsmittel und bildet gleichzeitig dabei eine lebendige Flächentextur. Durch die vielen Kombinationsmöglichkeiten aus Verbandarten, Fugenvarianten und Farbpaletten lässt es enorm viel Gestaltungsspielraum.“

## Projektdaten

**Sporthalle Richard-Wagner-Grundschule, Berlin – D**

### Architektur

Maedebach & Redeleit Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

### Auftraggeber

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin

### Klinker

Weimar HS

### Format

SF (230 x 115 x 52 mm)

### Verklankerte Fläche

ca. 600 m<sup>2</sup>



**Hagemeister**

## Herausgeber

**Hagemeister GmbH & Co. KG**

Buxtrup 3 · D-48301 Nottuln

Telefon 00 49 - 2502 8040

Telefax 00 49 - 2502 7990

info@hagemeister.de

www.hagemeister.de

## Redaktion

presigno GmbH, Dortmund

## Design

cyclos design GmbH, Münster

## Fotos

Fotonachweise am Bildrand

Partner des BDA  
Münster-Münsterland

**BDA**